

gestimmt

Liebe Kunstfreundinnen und Kunstfreunde,

auch ich darf Sie nochmal ganz herzlich im Namen der beiden Künstlerinnen ulit und Mamuk zur Eröffnung der Ausstellung „*gestimmt*“ willkommen heißen!

Ich freue mich sehr Sie alle heute hier begrüßen zu dürfen und bedanke mich ganz herzlich bei UliT und MaMuk für die Einladung hier heute sprechen zu dürfen.

Die Ausstellung *gestimmt* zeigt Malerei von UliT und Installationen von MaMuk.

MaMuk, mit bürgerlichem Namen Marion Musch, ist 1969 in Esslingen am Neckar geboren. Von 1991 bis 1995 absolvierte sie ein Studium der Malerei und Kunsttherapie an der Alanus –Hochschule in Alfter. Seit ihrem Abschluss ist sie als freie Künstlerin tätig. Sie ist Gründerin, Veranstalterin und Kuratorin der arte-sono – der Interdisziplinäre Messe für musische und bildende Künste in Stuttgart.

Ihre künstlerische Handschrift erweist sich als alles andere als einheitlich. Vielmehr ist sie ständig unterwegs auf einer künstlerischen Entdeckungsreise - auf der Suche nach Weiterentwicklung. Die Malerei ist Ausgangs – und Schwerpunkt in ihrem Schaffen. Themen ihrer Arbeit sind Spiegelungen, die menschliche Gestalt, Erde-Asche-Sand-Objekte, Engel und Kreuzdarstellungen. Dabei setzt sie vor allem auf natürliche Materialien, wie Eitempera und Caseintempera oder auch auf die Eigenkreation der Rotwein-Aschelasur.

Wenn es aber um komplexe oder auch zeitgenössische Fragestellungen geht, wie Gentechnik, Vernetzung, Religion und Dialogfähigkeit hat sie sowohl in der Installation als auch in der Konzeptkunst erweiterte Ausdrucksmöglichkeiten gefunden. Hier verwendet sie dann gerne auch Alltagsgegenstände, industriell gefertigte Materialien, die symbolisch zum Träger zum Beispiel von gesellschaftspolitischen Fragen werden. Darüber hinaus erweitert MaMuk das zu Sehende oft auch durch eine Audio-Ebene.

So geschehen bei der Installation „*Des Kaisers neue Kleider*“:

„*Des Kaisers neue Kleider*“ ist eine begehbare Installation. Sie zeigt leere Ständer und Kleiderbügel, umgeben von Stimmen aus Lautsprechern. Mit dem Märchen von H.C. Anderson verweist MaMuK auf das Konsumverhalten der Gesellschaft und welche Rolle dabei auch die Werbung spielt. Sie stellt also die Frage wie das Erleben der Wirklichkeit manipuliert werden kann. Was bleibt also wenn der Schein des Perfekten verloren gegangen ist.

Mit einer Arbeit aus der der Werkgruppe *Social Freezing* macht die Künstlerin darauf aufmerksam, dass viele Großkonzerne aus wirtschaftlichem Interesse wollen, dass Frauen zuerst Karriere machen und ihre Familienplanung, besser gesagt ihre Eizellen, auf „Eis legen“. Die Kosten dafür werden sogar vom Arbeitgeber übernommen, solange man bei der jeweiligen Firma tätig ist. Welche gesundheitlichen Risiken birgt aber ein solches Vorhaben...

Aus der Gruppe *Serie*, stammt die Arbeit „*Technische Gesundheit*“

Das kleine Objekt zeigt ein Auto im Operationssaal, welches von einem Arzt „operiert“ wird. Kann man beim Routine-Betrieb in Krankenhäusern nicht manchmal das Gefühl bekommen, dass Patienten nur eine Nummer im System sind, eine Nummer in einem großen Betrieb der rund laufen muss...? Der Mensch geht dabei oft verloren. Der medizinisch-technische Fortschritt und die damit verbundenen Geldflüsse verstellen sogar manchmal den Blick auf andere wesentliche Heilungs- und Gesundheitsvorgänge und dass der Patient mehr als ein „Fall“ ist.

In einem kleinen Reisekoffer bringt MaMuK zwölf kleine Becher und eine Karaffe mit sich, in die vor Ort Wein gefüllt wird. In diesem Koffer befinden sich außerdem zwölf kleine Glasaufsteller, die ein „Daumen- hoch- Symbol“ zeigen, wie man es von der bekannten Social- media- Plattform facebook kennt. Die Arbeit lässt sich an jedem beliebigen Ausstellungsort aufbauen, sofern ein etwas größerer Tisch und zwölf Stühle vorhanden sind. Zum einen spielt die Installation „*Teilen*“ auf das letzte Abendmahl mit Jesus an, bei dem Wein und Brot geteilt wird, zum anderen auf die schnelllebige Welt der Internetplattform. Hier lassen sich Bilder und Informationen nur durch einen Klick auf das „Daumen- hoch- Symbol“, so schnell teilen, dass sie innerhalb weniger Stunden von vielen Nutzern der facebook- Gemeinde gesehen werden können. Ob das immer von Vorteil ist – diese Frage

stellt sich vielen Usern. Der Umgang mit der eigenen Privatsphäre gestaltet sich vor allem für Jugendliche manchmal schwer. Das Wort „teilen“ hat also in Zeiten von Facebook und Co. eine neue Bedeutung bekommen.

Mit der Installation „*Verstrickung*“ zeigt sie eine Neuinszenierung der „*Maria Knotenlöserin*“ von Johann Georg Melchior Schmidtner (um 1700, Original: Öl auf Leinwand, 182 x 110 cm, St. Peter am Perlach/Augsburg). Hierbei stellt sie die Frage wie die Welt bei Waffen- oder auch bei Ölgeschäften miteinander verstrickt beziehungsweise vernetzt ist. Kann dies ein Einzelner noch überblicken und welche menschlichen Abgründe tun sich dabei auf?

Die Künstlerin UliT, mit bürgerlichem Namen Ulrike Thiemann, ist 1955 geboren. Sie absolvierte zwischen 1976 und 1981 ein Studium der Garten- und Landschaftsgestaltung an der FH Nürtingen und zwischen 2001 und 2003 ein Fernstudium an der Wiesbadener freien Kunstschule im Bereich Komposition und Farbenlehre. Seit 2000 ist sie als Dozentin an der VHS in Wolfschlugen tätig.

UliTs Werk lässt sich mit dem Aufmacher Farbe in Bild, Wort und Klang am besten beschreiben. Ihre Arbeit, so sagt sie selbst, ruht auf verschiedenen Säulen. Da ist zunächst die Farbe, die ihr als malender Künstlerin zur Verfügung steht. In der Farbe kann sie sich verlieren und alles finden – Farbe mit all ihren Nuancen, Zwischentönen und Schwingungen. So ist sie in der Lage auszudrücken wie sie selbst gestimmt ist, bzw. worauf sie den Betrachter einstimmen möchte - in der aktuellen Ausstellung auf „grün“. In ihren Arbeiten erlebt man die Farbe Grün in all ihren Schattierungen bis hin zu einem inneren, imaginären Strahlen.

Die zweite Säule ist die Poesie. Sie ist stetiger Begleiter ihrer Arbeit. Stimmungen erzeugen und das Kopfkino starten, das gilt es für sie beim Rezipienten zu erreichen, ganz ohne Pinsel und Stift. Ihre Texte entstehen aus Gedankensplittern, Stimmungen und dem wortklangfolgenden Assoziationen und sind unabhängig vom Bild. UliT fängt Stimmungen ein, fasst skurrile Gedanken oder lässt ganze Bildwelten im Kopf des Zuhörers entstehen. Text und Bild können sich verbinden oder ergänzen, doch möchte sie weder den Text illustrieren noch das Bild beschreiben. Und doch tun sich neue Betrachtungsspielräume auf und neue Sichtweisen werden eröffnet.

Ich zitiere zwei Strophen aus ihrem Gedicht *grün – gestimmt*.

Grünes Grauen, Höllenfeuer
Blitz und Gift am Himmelszelt
Wetterleuchten,
Leuchtpistole
Feuerwerk erhellt die Welt

Seelenstimmung
Stimmungslicht
Grüne Stunde
Welt zerbricht.

Das ganze Gedicht finden sie im Übrigen in UliTs neuester **Werkgruppe *im Grünen***

Die dritte Säule ist die Linie. Sie ist Kraft und Dynamik. Sie ist Struktur, Grenze und Rhythmus zugleich. Erst durch Linien entstehen interessante Zwischenräume. Farbe kann diesen Linien folgen, aber auch Grenzen überschreiten. Farbe erzeugt Raum und Atmosphäre. Die Linie gibt Thema und Struktur vor.

Im Folgenden werde ich ihnen auch hier eine kleine Auswahl der gezeigten Arbeiten vorstellen.

Die Arbeiten der Serie *Negation: „Nicht grün“, „Untiefe“ und „Non verbal“* von 2008/2010 sind monochrome Bildgründe auf die die entsprechenden titelgebenden Worte aufgebracht sind. Sie sind nicht beschreibend, nicht darstellend oder abbildend, sondern sollen in der Farbe Raum schaffen für Unvorstellbares – das Unvorstellbare – die Negation also, unserer sichtbaren und emotionalen Welt.

Bei der Gruppe *bewegt* und den zugehörigen Arbeiten „22 – vor“, „ins Tor“ und „übers Netz“ hat sich UliT nicht so sehr für das Thema Sport interessiert, sondern vielmehr für die Kraftlinien und Verzerrungen des menschlichen Körpers, die entstehende Spannung und Ästhetik. Als Bildgrundlage verwendet sie oft Kaffee, Tusche und flüssige Farbe. Dann spielt für sie der Zufall eine maßgebliche bildfindende Rolle – beim Schütten und Kippen. So entstehen Laufspuren und Liniennetze. Die gezeichneten Figuren werden später aufgeklebt.

Mit der Serie *Ein grüner Regentag* zeigt UliTdie Farbe Grün in seiner, wie ich finde, schönsten und erfrischendsten Nuance. Ein frisches saftiges Grün, das das neue Erwachen der Natur verspricht. Inspiration für diese Serie fand sie am Gütersteiner Wasserfall.

Mit den Gruppen *Appetithappen*, *Schlammgrün* und *Licht und Schattengrün* bewegt sie sich wiederum in ganz anderen dunkleren Nuancen und gibt neue Assoziationsräume frei.

Jetzt wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Ausstellung. Die beiden Künstlerinnen sind anwesend und gerne dazu bereit all ihre Fragen zu beantworten.

Sarah Dengler M. A.